



Weismain (Landkreis Lichtenfels)

An alten Fernwegen gelegen, wurde der Ort schon im 13. Jh. durch die Andechs-Meranier gegründet. Nach seinem Übergang an das Bistum Bamberg erhielt Weismain spätestens 1313 die Stadtprivilegien und wurde Bamberger Landstadt.

Das Areal der Andechser Herzogspfalz im N wurde zum bamberghischen Kastenhof.

Weismain war sowohl Amtssitz mit Amtmann, Vogt und Kastner als auch lebhafter Umschlagplatz mit Wochen- und Jahrmärkten. Die Mahl- und Schneidmühlen waren ein wichtiges Wirtschaftselement; die Produkte der Tuchmacher, Wollweber und Brauereien waren von Bedeutung für den Handel. Parallel zu seinem wirtschaftlichen Erfolg, vor allem im 15. und 16. Jh., entstanden mehrere repräsentative Gebäude in Weismain.

Nach dem 30jährigen Krieg fiel die Stadt durch die Verlagerung mehrerer Handelsrouten mehr und mehr auf den Status einer Ackerbürgerstadt zurück. Die Amtsfunktionen gingen im frühen 19. Jh. verlustig. Weismain fiel in eine lange Stagnationsphase: einzige bauliche Neuerungen waren zahlreiche neu entstehende Scheunen vor der Stadt (z.B. im NW). Ansonsten blieb das Ortsbild weitgehend erhalten; eine historisch ererbte Stadtlandschaft aus einer Phase hoher Prosperität blieb konserviert. Die Bevölkerungsentwicklung von 1840-1925 war dementsprechend rückläufig.

Elemente der Stadtlage und Stadtgestalt

Topographische Ortslage

Im Tal der Weismain auf einer Flussterrasse auf Höhe des Zusammenflusses mit der Krassach am Nordrand der Fränkischen Alb.

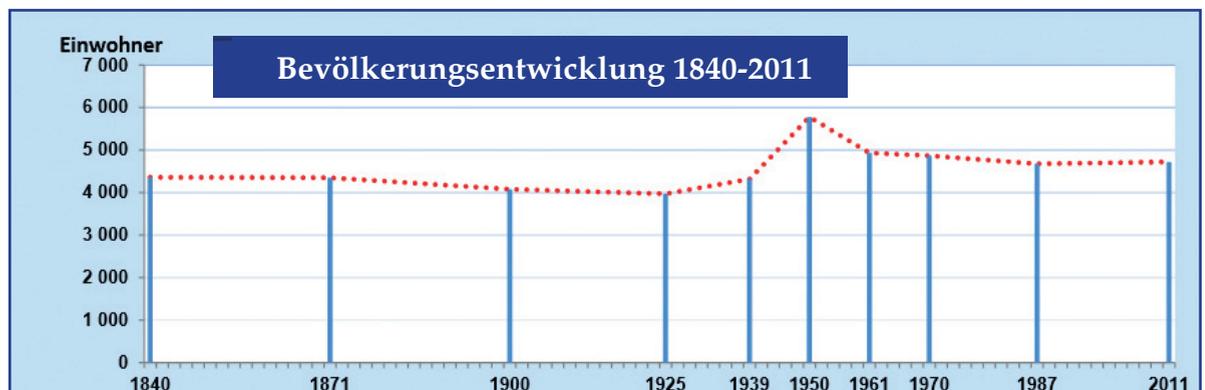
Grundriss Ovale Stadtlage mit einer NO-SW-verlaufenden Hauptachse, die als Straßenmarkt ausgebildet ist. Rippenförmiger zweiter Straßenzug im südlichen Teil parallel zur Hauptachse. Ummauerung mit zwei Rundtürmen und drei Stadttoren (Oberes und Unteres Tor; davon senkrecht abzweigend Mittleres Tor). Oberes Tor und weite Teile der Stadtmauer (im S und im NW und NO) sowie nördlicher Rundturm noch gut erhalten.

Aufriss Historisches Stadtbild des Marktes mit prächtigen Sandstein- und Fachwerkbauwerken, überwiegend giebelständig, z.T. auch als Walmdach, Krüppelwalmdach und in Traufständigkeit. Stadtbildprägend sind Pfarrkirche St. Martin, „Neues“ (Neydeckersches) Rathaus, Oberamtshaus (Landgericht), Kastenhof, Dietzenhaus.

Partnerstädte:
Quéven (Frankreich)
Bremen-Borgfeld (Bremen)

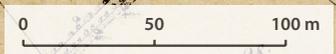


Stadtgründung:	1313
Einwohnerzahl (2012):	4.896
Bevölkerungsentwicklung (in %) 1840-2012:	+ 12 %
Bevölkerungsentwicklung (in %) 1987-2012:	+ 4 %
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (ohne Selbständige) am Arbeitsort (2012):	
in Prozent der Einwohnerzahl	37,4 %
Anteil im primären Sektor (Land- u. Forstwirtschaft)	0,7 %
Anteil im Produzierenden Gewerbe	43,5 %
Anteil im Handel & Verkehr und sonst. Wirtschaftsbereichen	55,9 %
Fremdenverkehr (2013):	
Gästebetten	183
Gästekünfte	7.328
Gästeübernachtungen	14.524
mittlere Verweildauer in Tagen (Übernachtungen : Ankünfte)	2,0
Auslastung (Übernachtungszahlen : Betten : 365 x 100)	21,7 %





Historische Flurkarten. Uraufnahmeblätter 1 : 2.500 (Bayerischer Urkataster),
Blatt Weismain (1851) (= Ausschnitt aus Blatt NW-96-1)





Stadtplan (l.) und Luftbild von 2015 (r.) der Altstadt von Weismain



← Im nördlichen Teil der Weismainer Altstadt, links der Pfarrkirche gelegen, erstreckt sich der große Komplex des ehemaligen bischöflichen Kastenamtes (danach Rentamt), mit einem Gebäude, das in seiner vorliegenden Form von Leonhard Dientzenhofer (1701-1703) errichtet wurde. Halblinks oberhalb des Gebäudes erkennt man den Rundturm der nördlichen Stadtmauer, der – wie weite Teile der Altstadt – baulich noch sehr gut erhalten ist. Halblinks im Vordergrund, ganz unten, an der Weismain gelegen, befand sich die frühere Mittelmühle.

Eine bescheidene industrielle Entwicklung fand im frühen 20. Jh. statt. Mehrere Brauereien, eine Wurstfabrik, ein Kunststoffproduzent und ein Bauunternehmer waren erfolgreich.

Nach 1945 wurde das Bauunternehmen Dechant zum Motor der wirtschaftlichen Entwicklung mit 1.850 Beschäftigten (2000). Dieser Betrieb sowie die Brauerei Püls, Gerber Kunststofftechnik und seit 2000 die Unternehmenszentrale und Logistikabteilung des Baur Versands machten Weismain zu einem starken zentralen Ort mit einem Anteil von 37,5 % sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Einwohnerzahl.

Ein hohes Potential für den Ort liegt im Tourismus. Das reizvolle historische Ortsbild, das noch extrem gut erhalten ist, strahlt ein mittelalterliches Ambiente aus und lädt zum Verweilen ein. Wander-, Kletter- u. Ferientourismus (Letzterer vor allem in Ferienwohnungen), profitieren von der Lage in der Nähe des reizvollen Kleinzielfelder Tals, des Bärentals, des Kordigast und des Görauer Angers. Das neue Nord-JURA-Museum rundet das Angebot ab.



← Das kontrastreiche Stadtbild von Weismain in seinem Nebeneinander von historisch geprägter Altstadt und modernen Gewerbebetrieben wird in diesem Foto in Richtung W gut deutlich. Die Gewerbebetriebe sind v.l.n.r.: Brauerei Püls Bräu, Lager- und Bürofläche von Dechant Hoch- und Ingenieurbau sowie Gerber Kunststofftechnik.



↑ Auf dem Foto in Richtung S ist gut zu erkennen, dass die Stadt Weismain am Nordrand des dahinter sich erstreckenden Gebietes der Nördlichen Frankenalb liegt, und zwar dort, wo sich das Tal am Zusammenfluss der Weismain mit der Krassach weitet und einen breiten Talboden bildet.

Es fällt heute auf, dass das historische Weismain nur noch einen unbedeutenden Flächenanteil an der gegenwärtigen Siedlungsfläche ausmacht. Der Altstadt vorgelagert liegt das große Gewerbegebiet der Stadt, in dem sich (neben den beim Foto auf S. 334 unten genannten Unternehmen) ganz im Vordergrund Lagerhallen (mit rotem Dach) und Freilagerflächen der Firma Dechant erstrecken und dahinter in dem X-förmigen Gebäude die Hauptverwaltung des Versandhandels Baur sowie rechts anschließend (in dem Gebäude mit rotem Dach) die Logistik für den Versand von Baur untergebracht sind. Nur noch zum Teil ist am linken Bildrand das Waldstadion des SCW Weismain zu erkennen, einem für den kleinen Ort weit überdimensionierten Stadion mit 18.000 überdachten Plätzen, das im wesentlichen durch die Sponsorentätigkeit des Bauunternehmers Dechant zustande kam. Hier finden seit der Saison 2013/14 auch mehrere der Fußball-Heimspiele des Regionalligisten SpVgg Oberfranken Bayreuth statt.

Die reizvolle Einbettung des Ortes in eine naturnahe, bewaldete und von Karsttälern durchzogene Landschaft bietet in Kombination mit der mittelalterlich wirkenden Altstadt und einem attraktiven Museum (NordJURA) beste Voraussetzungen für einen Kultur- und Ökotourismus in der Nördlichen Fränkischen Schweiz. Die touristischen Übernachtungszahlen (2013: 17.000 Übernachtungen; davon 14.500 gemäß amtlicher Statistik und 2.500 in Kleinbetrieben unter 9 Betten) sind deutlich steigerungsfähig.